

*Abriss des Immerather Doms, der
2018 für den Braunkohletagebau
Garzweiler zerstört wurde.*

RISIKO RWE **RISIKO RWE** **RISIKO RWE**

Foto: Henning Kaiser/upa

urgewald



Urgewald ist eine Umwelt- und Menschenrechtsorganisation, die Banken und Konzernen auf die Finger schaut, wenn deren Aktivitäten Mensch und Umwelt schaden. Für uns gilt: Wer das Geld gibt, trägt die Verantwortung für das Geschäft.

Alle Kampagnen, Themen und Materialien auf urgewald.org und coalexit.org
Da unabhängige Arbeit unabhängiges Geld braucht, freuen wir uns auch über finanzielle Unterstützung.

Spendenkonto

IBAN: DE 85 4306 0967 4035 2959 00

BIC: GENODEM1GLS

GLS: Bank

Kontoinhaber: urgewald e.V.

Urgewald ist gemeinnützig. Spenden an uns sind steuerabzugsfähig.

Impressum

Kontakt

Katrin Ganswindt, katrin@urgewald.org

Sebastian Röttters, sebastian@urgewald.org

Herausgeberin

Urgewald e.V.

Von Galen Straße 4

48336 Sassenberg

Tel.: +49 2583 304920

Geschäftsstelle Berlin

Marienstraße 19/20

10117 Berlin

Tel.: +49 30 28482271

Layout

Reinblau

Mit Unterstützung von Greenpeace Köln, BankTrack, Europe Beyond Coal.



Inhalt

Raus aus RWE!	4
Energiewende in aller Munde	5
RWE gegen das Klima	6
RWE wettet weiter auf Kohle	7
Wer zahlt die Zeche?	10
Die Allgemeinheit	
Die lokale Bevölkerung	
RWEs Arbeitnehmer	
Europa: Dicke Luft	
Kolumbien: Blutkohle	
Risikofaktor Zivilgesellschaft	13
Widerstand im Rheinland	
Klagen von Klimageschädigten	
Wer finanziert den Klimakiller RWE?	16
Banken	
Investoren	
Kohleausstieg der Finanzindustrie	20
Kommunale Aktionäre	
Investoren	
Versicherungen	
Banken	
Quellen und Anmerkungen	25

*Neurath, Deutschlands größtes
Braunkohlekraftwerk
Foto: Craebby Crabbson*



Raus aus RWE!

Trotz fortschreitender Energiewende setzt RWE weiter auf Kohle. Der Konzern will die Kohlesparte mit dem neuen Braunkohlekraftwerk Bo-Apluz und dem Zukauf von bestehenden Kohlekraftwerken anderer Energieversorger weiter ausbauen. Die Ziele des Pariser Klimaabkommens und die neuen EU-Emissionsstandards könnten allerdings schon bald dazu führen, dass Kohlekraftwerke nachgerüstet oder ganz geschlossen werden müssen. RWE stemmt sich jedoch gegen eine Kursänderung und setzt im Falle eines politisch verordneten Kohleausstiegs auf hohe Entschädigungszahlungen. Investoren müssten in einem solchen Fall Kursverluste und Dividendenausfall einkalkulieren. Schon heute gibt es großes zivilgesellschaftliches Engagement gegen RWE und auch in der Finanzindustrie wenden sich mehr und mehr Akteure von RWE und anderen Kohleunternehmen ab.

Es ist an der Zeit, RWE den Rücken zu kehren und zu zeigen, dass das rückständige Geschäftsmodell des Konzerns nicht länger finanzierbar ist.

Energiewende in aller Munde

Im November 2015 hat sich die Weltgemeinschaft in Paris darauf geeinigt, den globalen Klimawandel auf weit unter 2°C bzw. möglichst auf 1,5°C zu begrenzen. 2017 forderte das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) bereits unmissverständlich ein Ende des Baus neuer Kohlekraftwerke und ein beschleunigtes Stilllegen bestehender Kohle-Meiler, um das Pariser Klimaziel zu erreichen.¹

Im Oktober 2018 veröffentlichte der IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) einen neuen Bericht, der aufzeigt, wie die Weltgemeinschaft die Pariser Klimaziele erreichen kann. 91 Autoren aus 40 Ländern haben rund 6.000 Studien ausgewertet. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass wir dringend und schnell umsteuern müssen, um die Erderwärmung bei 1,5°C zu stoppen. Gleichzeitig erinnert der Bericht an den gravierenden Unterschied zwischen 1,5 und 2°C. 2°C bedeutet nicht nur eine deutlich höhere Frequenz von extremen Wetterereignissen und damit eine potentiell höhere Zahl menschlicher Opfer. Das halbe Grad birgt zusätzlich die erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass Kippunkte des Ökosystems Erde erreicht werden. Der Bericht warnt beispielsweise vor dem Abtauen der Permafrostböden, was zu einem unaufhaltsamen Klimawandel und damit zu einer für Menschen unbewohnbaren Erde führen würde.

Dementsprechend wurden in Europa, den USA und sogar in China viele Pläne für neue Kraftwerke auf Eis gelegt oder sogar gestrichen und zum Teil ein Ende der Kohle beschlossen oder geplant. Erneuerbare Energien sind weltweit auf dem Vormarsch.

Auch die EU muss radikal umsteuern: Wenn sie das Ziel des Pariser Abkommens erreichen will, müssen alle ihre Kohlekraftwerke bis 2030 stillgelegt werden.² Die Niederlande³ und Großbritannien,⁴ beides Länder, in denen RWE Kohlekraftwerke betreibt, haben bereits nationale Auslaufmodelle für 2030 bzw. 2025 angekündigt.

In Deutschland ist man sich bereits über die Notwendigkeit eines Kohleausstiegs einig. Die von der Regierung eingesetzte „Kohlekommission“ soll in Kürze einen festen Zeitplan für den Ausstieg aus der Kohle vorlegen. Gleichzeitig strebt die Regierungskoalition einen Anteil von Erneuerbaren Energien an der Gesamtstromerzeugung von mindestens 65% bis 2030 an.⁵

Für RWE ist das Festhalten an der Kohle somit eine riskante Wette.



50.000 Menschen forderten ein Ende der Kohle bei der Großdemonstration am Hambacher Wald im Oktober 2018, Foto: Philip Eichler/Campact

RWE gegen das Klima

Trotz aller Warnungen der Vergangenheit ist RWE immer noch auf der Überholspur in Richtung Klimawandel: Kohle ist und bleibt der wichtigste Brennstoff des Unternehmens. 51% des von RWE erzeugten Stroms stammen aus Kohle, davon 37% aus Braunkohle, deren Verbrennung besonders klimaschädlich ist.⁶ RWE ist mit über 18 GW installierter Kohlekapazität Europas größter Kohlekraftwerksbetreiber und besitzt drei der fünf CO₂-intensivsten Kohlekraftwerke des Kontinents: die Braunkohlekraftwerke Neurath, Niederaußem und Weisweiler. Im Jahr 2017 emittierte RWE 129 Millionen Tonnen CO₂, 40 Millionen Tonnen mehr als der tschechische Energieversorger EPH, der zweitgrößte CO₂-Emittent Europas.⁷

RWE ist Europas größter Klimakiller und seine Braunkohlekraftwerke sind für ein Fünftel des CO₂-Ausstoßes in Deutschland verantwortlich.⁸ Dennoch sieht RWE keine Veranlassung für einen radikalen Kurswechsel. Noch im Dezember 2017 behauptete Matthias Hartung, bis 31.12.2017 Vorstandsvorsitzender des RWE-Kraftwerksbereichs:

„Die Zeit der Braunkohle ist nicht abgelaufen!“⁹

Für die vorhandenen Kraftwerke gibt es keine klimaschutzkonformen Abschaltpläne. Es werden lediglich einige längst abgeschriebene Kohleblöcke in die sogenannte Kapazitätsreserve überführt und RWE wird dafür auch noch mit Steuergeldern entschädigt. Weisweiler wird voraussichtlich bis 2030 abgeschaltet werden, da der Tagebau Inden dann ausgekohlt ist. Neurath und Niederaußem, mit den Tagebauen Hambach und Garzweiler, will RWE sogar bis mindestens 2045 betreiben.

Das Rechercheinstitut „Climate Analytics“ rechnet vor, was ein Kohleausstieg, der den Zielen des Pariser Abkommens Rechnung trägt, für RWE bedeutet: Die Kohlekraftwerke müssen größtenteils 15-20 Jahre früher abgeschaltet werden als vom Konzern geplant.¹⁰ Wenn Deutschland das Pariser Klimaabkommen ernst nimmt und das Unternehmen nicht einlenkt, steht RWE vor einem erzwungenen Ausstieg.

„Kohle ist tot ... jeder, der über die nächsten 10 Jahre hinaus auf Kohle setzt, geht ein hohes Risiko ein.“

Jim Barry, Vorsitzender der BlackRock „Infrastructure Investment Group“¹¹

RWE wettet weiter auf Kohle

Derzeit gestalten RWE und E.ON den deutschen Energiesektor neu und teilen die Geschäfte der erst zwei Jahre jungen RWE-Tochter Innogy untereinander auf. Im Rahmen der Vereinbarung übernimmt RWE die Erneuerbaren Energien von E.ON und Innogy mit insgesamt 9.000 MW Erzeugungskapazität.¹² Wenn die Neuaufteilung frühestens Mitte 2019 abgeschlossen wird, steigt der Anteil der Erneuerbaren an der Erzeugungskapazität von RWE voraussichtlich von heute 10 auf ca. 18%.¹³ Gleichzeitig wird das lukrative Netzgeschäft von Innogy verloren gehen. Mit der Durchleitung von (Kohle-)Strom generierte Innogy zuletzt 88 % des Umsatzes von RWE.

Dennoch soll der unprofitable Kohlebereich nicht nur weiter betrieben, sondern sogar ausgebaut werden: RWE will jede Gelegenheit nutzen, um neue Kohlekraftwerke zu erwerben.¹⁴ Möglich sind Zukäufe von den Wettbewerbern EnBW, Uniper¹⁵ und Engie.¹⁶ Außerdem plant RWE als letztes Unternehmen in Deutschland ein neues Braunkohlekraftwerk.¹⁷

RWE ist sich des Risikos längst bewusst, den ein auferlegter Kohleausstieg für die Rentabilität seines Geschäfts mit sich bringen könnte,¹⁸ doch welche Strategie steckt dahinter?

Gemäß der Theorie „Too big to fail“ geht RWE davon aus, dass das Unternehmen aufgrund

seiner Größe und der engen Verflechtung mit zahlreichen NRW-Kommunen am Ende immer mit der Hilfe des Staates rechnen kann. Im Falle einer erzwungenen Schließung von Kohlekraftwerken wiederum, hat RWE-Vorstandschef Rolf Martin Schmitz klare Vorstellungen, wer dafür bezahlen soll: „Wenn der Wunsch besteht, dass ein Kohleausstieg sehr schnell erfolgen soll, müssen wir dafür entschädigt werden“.¹⁹ RWE bleibt damit ein Bremser der Energiewende und treibt den Preis eines Kohleausstiegs für die Gesellschaft immer weiter in die Höhe. Je nachdem, wie ein Kohleausstieg konzipiert wird, beispielsweise über eine konsequente CO₂-Bepreisung, wird RWE aber nicht mit Entschädigungszahlungen rechnen können.

RWE wird alle Hebel in Bewegung setzen, um den dringend erforderlichen Kohleausstieg auf weit nach 2030 zu verschieben. Der Konzern hat die Energiewende verschlafen, stilisiert sich beim Thema Kohle aber gern als Opfer der Politik oder der Klimaschützer. Dabei wirft das Unternehmen gern wie wild mit Zahlen um sich. So wie jüngst im Disput um die Rodung des Hambacher Waldes für RWEs Braunkohlegrube Hambach: Vorstandschef Schmitz behauptete, dass eine Stilllegung des Tagebaus Hambach das Unternehmen 4-5 Mrd. Euro kosten würde.²⁰ Die Belege dafür blieb er schuldig. Der BUND stellte anhand von Satellitenbildern heraus, warum die Rodung für einen Weiterbetrieb der betroffenen Braunkohlekraftwerke Neurath und Niederaußem nicht notwendig wäre.²¹ Das Oberverwaltungsgericht Münster setzte letztlich die Rodung im Hambacher Wald aus Naturschutzgründen bis etwa 2020 aus. Denn dem Gericht konnte RWE nicht belegen, dass der Rodungsstopp die Energieversorgung bundes- oder landesweit gefährden würde. Die Verluste durch das Rodungsmoratorium werden sich laut RWE jährlich auf einen niedrigen, dreistelligen Millionenbetrag belaufen.²² Dieser Ankündigung folgte ein Sturz des Aktienpreises von über 10%.

RWE ist besonders auf der politischen Ebene immer als Bremser der Energiewende in Erscheinung getreten, z.B. als Mitglied der Handelsvereinigung „Deutscher Braunkohle Verein“, der wiederum Teil der europäischen Lobbyverbandes EURACOAL ist. Im Jahr 2017 hatte RWE 22 Treffen mit der Europäischen Kommission,²³ der Konkurrent Uniper hingegen nur drei. Als größter deutscher Energieversorger, der auch die energieintensive Industrie beliefert und eng mit Ruhrgebietskommunen verbunden ist, hat RWE sein politisches Gewicht auch in NRW und der Bundesrepublik immer wieder für den Erhalt der Kohleindustrie eingesetzt.

Die zukünftige Geschäftsstrategie von RWE bleibt mit vielen Fragezeichen behaftet: Nach der Aufspaltung RWE/Innogy und dem aktuellen Salto rückwärts im Zuge des E.ON/Innogy-Deals, wird RWE die sicheren Einnahmen aus dem Netzbetrieb abgeben. Es bleibt abzuwarten, wie der Konzern aus dem Auslaufmodell Kohle und dem überschaubaren Portfolio an Erneuerbaren eine tragfähige Zukunftsstrategie entwickeln will. Durch die Akquise der erneuerbaren Kapazitäten von E.ON und Innogy würde dieser Kohleriese den deutschen Markt für erneuerbare Energien mitgestalten. Zwar ist zu begrüßen, dass sich RWE endlich auf den Weg macht, Interessenkonflikte zwischen Kohle und Erneuerbaren scheinen aber vorprogrammiert. Für die Energiewende in Deutschland ist das kein gutes Zeichen.



*Braunkohletagebau Hambach,
Deutschlands größte Mine
Foto: Paul Corbit Brown*

Wer zahlt die Zeche?

Die Allgemeinheit

Die jüngste Kohlewette könnte inspiriert sein vom Fonds zur Entsorgung atomarer Altlasten, den die Bundesregierung im Rahmen des Atomausstiegs eingerichtet hatte. Damals drohte RWE dem Staat mit Konkurs und wurde mit einer Einmalzahlung „belohnt“. Alle Verantwortung für die Entsorgung von Atommüll wurde an den Staat abgegeben.²⁴ Dennoch: Als klar wurde, dass RWE im Jahr 2016 bis zu 6,8 Milliarden Euro in den Fonds zahlen musste, erlitt das Unternehmen einen Rekordverlust.²⁵ Ein Vorgeschmack auf das, was bei einem Kohleausstieg drohen kann, wenn RWE an seinem unverantwortlichen Kurs festhält.

Ein ähnlicher Fonds wird nun für die Verminderung der „Ewigkeitskosten“ des Braunkohlebergbaus diskutiert. Bis mindestens 2250 wird die Renaturierung von Grundwasserspiegel und Landschaften andauern. Die zwei Milliarden Euro Rückstellungen, die RWE bisher angespart hat, werden dafür nicht ausreichen.²⁶ Die Grünen und der BUND fordern daher die Gründung einer Stiftung, die die künftige finanzielle Belastung für die durch den Braunkohleabbau verursachten Schäden an Mensch und Umwelt tragen soll.²⁷ Eine solche Stiftung soll verhindern, dass die Steuerzahler belastet werden, weil die Rückstellungen von RWE nicht genügen.²⁸ Wenn der lukrative Netzbetrieb von Innogy zukünftig kein Geld mehr in RWEs Kassen spülen wird, sind auch die bergbaubedingten Rückstellungen nicht mehr abgesichert. Bleibt zu hoffen, dass der Staat aus den Problemen um die Schaffung des Atomfonds gelernt hat und die Konzerne beim Kohleausstieg nicht noch einmal so billig davonkommen werden. Sonst zahlt die Zeche doch wieder die Allgemeinheit.

Die lokale Bevölkerung

In Deutschland geht Bergrecht vor Eigentumsrecht. Das bedeutet, dass den Tagebauen nicht nur einzigartige Lebensräume wie der Hambacher Wald zum Opfer fallen. Auch Landwirtschaftsflächen und ganze Dörfer mit ihren Kulturgütern und seit Generationen vererbten Grundstücken und Häusern werden dem Erdboden gleichgemacht. Seit den 50er Jahren wurden über 40.000 Menschen aus ihrer Heimat vertrieben.²⁹ Umsiedelung oder Abfindungen können die persönlichen und wirtschaftlichen Verluste der betroffenen Bevölkerung nicht wieder gut machen. Der BUND in NRW geht immer wieder gerichtlich gegen die Ausweitung der Tagebaue vor. Mit dem Rodungsstopp in Hambach konnte ein Etappensieg erzielt werden, aber anderenorts geht die Zerstörung weiter: Aktuell ist das fast 900 Jahre alte Keyenberg bedroht. „Wir werden vertrieben von einer Technologie, die nachweislich keine Zukunft hat.“, sagt Norbert Winzen, einer der letzten Bewohner des Dorfes. Besonders schwer ist es für die Alten, die oft ihr ganzes Leben in heute zerstörten oder zu Geisterdörfern gewordenen Orten gelebt haben. Ein alter Mann aus Keyenberg hat sich auf seine Art gewehrt: „Ich zieh da nicht hin, ich zieh unter die Erde“, sagte er, als sein Sohn mit ihm über die neugebauten Dörfer sprach. Er verstarb vier Wochen später.³¹

RWEs Arbeitnehmer

Die Bergleute geben sich zurzeit laut und unbeugsam und nach dem gerichtlich verordneten Rodungsstopp des Hambacher Waldes, demonstrierten etwa 30.000 Arbeitnehmer inklusive ihrer Angehörigen im Braunkohle-Revier gegen die Beendigung des Kohleabbaus und potentielle Jobverluste.³²

RWE hat etwa 11.000 direkt Beschäftigte im rheinischen Braunkohlerevier und die Industrie- und Handelskammer (IHK) Aachen rechnet mit 25.000 abhängigen Arbeitsplätzen.³³ Wie viele dieser Arbeitsplätze im Falle eines Braunkohleausstiegs tatsächlich bedroht wären, ist noch unklar. Zum Beispiel ist noch nicht abzusehen, wie viele Personen noch mit Rückbau und Renaturierung beschäftigt werden könnten.

Oft richtet sich die Wut von RWEs Arbeitnehmern gegen die vermeintlich schuldigen Umweltschützer. Dabei haben gerade diese seit Jahren für einen beschleunigten Konzernumbau hin zu Erneuerbaren geworben. Die sogenannten „Strukturbrüche“, vor denen RWE und die Gewerkschaft IGBCE nun so lautstark warnen, sind in erster Linie das Ergebnis jahrelangen Missmanagements. Deutschlands größter Stromkonzern hat die Energiewende verpasst. Ein frühes Umschwenken auf CO₂-arme Energien hätte auch den Mitarbeitern eine Umstellung leichter gemacht. Stattdessen wird der sozialverträgliche Umbau der Energieversorgung immer weiter hinausgezögert und gefährdet so den sozialen Frieden in der Region.

Protest am Hambacher Wald | Foto: Houmer Hedayat



Europa: Dicke Luft

Neben dem Abbau, hat auch die Verbrennung von Kohle negative Auswirkungen auf den Menschen: Schadstoffe wie Schwefeloxide (SO_x), Stickoxide (NO_x), Quecksilber und Feinstaub schädigen die Gesundheit, besonders die Atemwege. Das Kampagnennetzwerk „Europe Beyond Coal“ hat untersucht, wie sich die Luftverschmutzung durch Europas Kohlekraftwerke auf die Bevölkerung auswirkt.³⁴ Demnach haben RWEs Kohlekraftwerke im Jahr 2016 zu über 1.880 vorzeitigen Todesfällen in der EU geführt. RWE ist damit Europas tödlichster Kraftwerksbetreiber.

Besonders schlecht schneiden die deutschen Braunkohlemeiler ab: Gemeinsam waren sie 2016 für 1.245 Todesfälle verantwortlich und haben 19.826 Krankheitsfälle verursacht. Die dadurch ausgefallenen 327.457 Arbeitstage und die Belastung des Gesundheitssystems führten 2016 zu gesamtgesellschaftlichen Kosten von 3,6 Milliarden Euro.³⁵

Dem entgegensteuern soll die Einführung der „Best Available Techniques“ für Kohlekraftwerke³⁶ im Jahr 2021 zur Umsetzung der EU-Standards zur Luftreinhaltung.³⁷ Laut eines aktuellen Berichts des Think Tanks „Carbon Tracker“ müssten 40% der RWE-Kohlekraftwerke auf neue Standards umgerüstet werden.³⁹ Carbon Tracker stellt fest, dass RWE bis zu 5,3 Milliarden Euro einsparen könnte, wenn es die Kohle im Einklang mit dem Pariser Abkommen auslaufen lassen würde, anstatt sie umzurüsten.

Kolumbien: Blutkohle

Nicht nur beim hiesigen Kohleabbau will RWE anderen die Folgekosten aufbürden. Auch beim Import von Steinkohle agiert der Konzern verantwortungslos. Gemäß den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte trägt RWE Verantwortung für die eigene Kohlelieferkette und die entlang dieser Lieferkette auftretenden Menschenrechtsverletzungen. Diese Verantwortung ignoriert RWE seit vielen Jahren beharrlich. Ehemalige Paramilitärs haben ausgesagt, dass die RWE-Lieferanten Drummond und Prodeco in Kolumbien über viele Jahre Todesschwadronen finanziert und logistisch unterstützt haben. Diesen werden über 3.100 Morde und die Vertreibung von über 59.000 Menschen zur Last gelegt. Obwohl RWE diese Vorwürfe seit vielen Jahren bekannt sind, stellt der Konzern diese Geschäftsbeziehungen nicht infrage.

Stattdessen hat RWE 2012 die „Bettercoal Initiative“ ins Leben gerufen, die vorgibt, mit von Produzenten selbst ausgefüllten Beurteilungen und punktuellen Minenbegehungen die Bedingungen in den Kohlebergbaugebieten verbessern zu wollen. Das Resultat ist über fünf Jahre nach der Gründung sehr dürftig. Die wenigen Untersuchungsergebnisse bleiben intransparent, wichtigen Punkten wie der o.g. Unterstützung illegaler, bewaffneter Gruppen wird gar nicht erst nachgegangen. Bis heute müssen zivilgesellschaftliche Akteure in der Kohleregion Cesar mit dem Schlimmsten rechnen, wenn sie sich kritisch äußern: Der Gemeindevorsteher Néstor Iván Martínez wurde am 11. September 2016 ermordet. Er hatte sich zuvor gegen die Expansion der dortigen Kohlemine des US-Konzerns Drummond ausgesprochen und für Landrückgaben an Vertreibungsoffer ausgesprochen. Kein Einzelfall, wie eine Studie der niederländischen Organisation PAX belegt. Seit 2012 sind

demnach mehr als 200 Menschen in der Region Opfer von Gewalt, Drohungen und Einschüchterungen geworden.

Mehrere europäische Energieversorger haben diese Vorwürfe ernst genommen und konkrete Schritte – Abbruch oder Unterbrechung der Lieferbeziehungen – hinsichtlich dieser Lieferanten unternommen. Hingegen rechnet RWE die eigene Verantwortung und die eigenen Einflussmöglichkeiten systematisch klein und importiert weiterhin blutige Kohle.



Bergbaukritiker und Gemeindevorsteher Néstor Iván Martínez | Foto: Susanne Poot

Risikofaktor Zivilgesellschaft

Widerstand im Rheinland

Der lokale Widerstand gegen RWE ist vielfältig und allgegenwärtig: Zu einem Sinnbild des Graswurzelwiderstands gegen die fossile Industrie wurde im Herbst 2018 der Hambacher Wald, als die über mehrere Wochen dauernde Räumung ganzer Baumhaussiedlungen große öffentliche Aufmerksamkeit erlangte. Der Wald grenzt an Hambach, das größte Loch Europas (Foto S. 7). Der über 12.000 Jahre alte rheinische Urwald wurde in den letzten Jahren durch die immer näher rückenden Kohlebagger beständig dezimiert. Die loka-

Die Bürgerinitiative Buirer für Buir setzt sich schon seit 2006 gegen die Ausweitung des Tagebaus ein. Vor 6 Jahren begannen Umweltschützer mit dem Bau von Baumhäusern, um die Rodungsarbeiten zu verhindern. Nachdem der Wald im Winter 2017/18 unbehelligt geblieben war, erklärte RWE im Sommer 2018 zunächst, die Rodung sei zwingend notwendig, um die Versorgung der anliegenden Braunkohlekraftwerke Neurath und Niederaußem und damit auch die Energieversorgung in NRW nicht zu gefährden. Nachdem der Verband BUND dies widerlegen konnte, setzte der Konzern nach, dass der Wald für die Stabilisierung der Tagebauböschungen gerodet werden müsse. Auch dieser Behauptung widersprach der BUND.³⁶ Das Oberverwaltungsgericht Münster setzte letztlich die Rodung im Hambacher Wald aus, damit keine unwiderbringlichen Fakten geschaffen werden könnten. Die im Wald lebende, seltene Bechsteinfledermaus, darf nicht weiter gefährdet werden, bis über den Schutzstatus ihrer Heimat entschieden ist. Das Gericht begründet seine Entscheidung damit, dass RWE nicht belegen konnte, wie ein Rodungsstopp die Energieversorgung bundes- oder landesweit gefährden könnte. Der Hambacher Wald wird wohl bis 2020 vor Kettensägen sicher sein. RWE bescherte das Urteil und die darauf folgende Verlustwarnung einen Aktieneinbruch von 10%.

Die wochenlange Räumung der Baumhäuser durch mehrere tausend Polizisten geriet für RWE zum PR-Desaster. Selbst die Gewerkschaft der Polizei NRW und ver.di NRW sprachen sich gegen die Räumung aus.³⁷ Alternative Stromanbieter erlebten eine Wechselwelle wie 2011 nach der Atomkatastrophe von Fukushima. Vor allem Kunden der RWE-Töchter Innogy und Eprimo wechselten den Anbieter.³⁸ Im Verlauf der Räumung kam es zu mehreren Unfällen und sogar zu einem tragischen Todesfall. Dennoch wurden die Arbeiten nach wenigen Tagen fortgesetzt. Dies provozierte immer mehr Widerstand gegen die kompromisslose Linie des Konzerns. Am 6. Oktober 2018 demonstrierten über 50.000 Menschen am Hambacher Wald für ein Ende der Kohle und feierten die Gerichtsentscheidung des Vortags (Foto S. 5). Kurze Zeit später setzte das Aktionsbündnis „Ende Gelände“ ein deutliches Zeichen für den Klimaschutz. Zum dritten Mal nach 2015 und 2017 geriet RWE in den Fokus einer Massenaktion zivilen Ungehorsams. Ende Oktober 2018 blockierten etwa 6.500 Menschen RWEs Infrastruktur. Dabei wurde die Hambacher Kohlebahn für über 24 Stunden lahmgelegt (Foto S. 22).

Protest gegen die Rodung des Hambacher Waldes | Foto: Tim Wagner



Klagen von Klimageschädigten

Während der Klimakonferenz in Bonn 2017, die von den vom Meeresspiegelanstieg bedrohten Pazifischen Inselstaaten geleitet wurde, hörte man erstmalig auch die Stimme der „Pacific Climate Warriors“ im Rheinland. Sie demonstrierten dort gegen das weitere Anheizen des Klimawandels, welcher sie aus ihrer Heimat vertreibt; ein Schicksal das weltweit 280 Millionen Menschen betreffen könnte. Neben klassischem Protest, werden aber von Klimageschädigten auch vermehrt juristische Instrumente genutzt, um Staaten und Unternehmen zur Verantwortung zu ziehen:

- Im Oktober 2018 haben drei deutsche Bauernfamilien zusammen mit Greenpeace ein Gerichtsverfahren gegen die deutsche Regierung eingeleitet, nachdem diese ihre Klimaschutzziele für 2020 aufgegeben hatte.³⁹ Die angekündigte Reduzierung der Treibhausgasemissionen für 2020 und 2030 wären mit ehrgeizigeren Klimamaßnahmen noch zu erreichen gewesen. Sollte dieser Gerichtsprozess erfolgreich sein, sind besonders die alten und CO₂-intensiven Kohlekraftwerke von RWE betroffen.
- Die niederländische Regierung wurde angewiesen, ein strengeres CO₂-Emissionsminderungsziel umzusetzen. Das folgte aus einer Klage, die von der Urgenda Foundation stellvertretend für 886 niederländische Bürgerinnen und Bürger gestellt wurde.⁴⁰ Das Urteil wird auch RWEs niederländische Kohlekraftwerke betreffen.

Solche Gerichtsentscheidungen werden die politischen Maßnahmen zum Ausstieg aus der Kohle beschleunigen und stellen daher zusätzliche wirtschaftliche Risiken für kohleexponierte Unternehmen wie RWE dar. Darüber hinaus gerät RWE auch direkt ins Visier von Klimaklagen:

- Die philippinische Menschenrechtskommission untersucht die Verantwortung der so genannten „Carbon Majors“, darunter RWE, für Menschenrechtsverletzungen, die sich aus besonders verheerenden Taifunen auf den Philippinen ergeben haben. Auf der Rangliste dieser 51 größten CO₂-Emittenten der Welt, gehört RWE zu den Top 20.⁴¹
- Ein peruanischer Landwirt hat RWE sogar vor dem Oberlandesgericht in Hamm verklagt. Er fordert Schadenersatz für die Finanzierung von Schutzmaßnahmen für sein Heimatdorf, das durch den schmelzenden Gletscher flussaufwärts gefährdet ist. Das Gericht ist der Argumentation des Klägers gefolgt und hat den Fall zur weiteren Bearbeitung akzeptiert.⁴²

Dies werden voraussichtlich nicht die letzten Klagen sein. In Polen muss der Energieversorger Enea gerade beweisen, dass die finanzielle Fürsorgepflicht gegenüber den Aktionären erfüllt wurde, da er trotz wachsender finanzieller (Klima-) Risiken weiterhin den Ausbau der Kohlesparte vorantreibt. RWE könnte in Zukunft Ähnliches widerfahren.

Wer finanziert den Klimakiller RWE?

Weiterhin sind viele Banken und Investoren auf Kohlekurs. Das Rechercheinstitut profundo hat untersucht, wer RWE auch nach der Verabschiedung des Klimaabkommens von Paris finanziell unterstützt hat (Tabelle 1-4; mehr auf coalexit.org). Unter die Lupe genommen wurden Kreditvergabe und Ausschüttung von Anleihen und Aktien durch Banken, außerdem die von Investoren gehaltenen Aktien und Anleihen. Betrachtet wird der Zeitraum von 2016 bis zum dritten Quartal 2018; bei Aktien nur die jüngsten verfügbaren Daten. Auch die Tochter Innogy wurde in der Recherche berücksichtigt, da sie mit über 76% (noch) von RWE kontrolliert wird und u.a. auch Kohlestrom durchleitet und vertreibt. Durch den lukrativen Netzbetrieb generiert Innogy außerdem, laut Geschäftsbericht 2017, 88% des Umsatzes von RWE.

Banken

Größter Finanzier von RWE ist die Deutsche Bank, dicht gefolgt von der amerikanischen Bank Goldman Sachs. Auf den Plätzen drei und vier sind die französische Bank BNP Paribas und die schweizerische Bank Crédit Suisse. Weitere Institute aus dem deutschsprachigen Raum sind die schweizerische UBS und die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW). Daneben sind auch Banken aus Großbritannien, Kanada und Spanien unter den Top 10.

Internationale Banken	Land	Finanzvolumen
Deutsche Bank	Deutschland	1.433
Goldman Sachs	USA	1.392
BNP Paribas	Frankreich	912
Credit Suisse	Schweiz	871
Royal Bank of Scotland	Großbritannien	604
Bank of America	USA	597
UBS	Schweiz	597
Landesbank Baden-Württemberg	Deutschland	570
Royal Bank of Canada	Kanada	558
Santander	Spanien	558

Tabelle 1: Die 10 größten internationalen Banken von RWE
(Kreditvergabe und Ausschüttung von Anleihen und Aktien 2016 -18, in Millionen Euro)

In der Rangliste deutscher Banken ist nicht nur die Deutsche Bank von besonderer Bedeutung. Auf Platz zwei befindet sich die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW). Welchen Stellenwert die Zentralinstitute der Sparkassen für RWE wirklich haben, wird jedoch erst deutlich, wenn man die Werte von LBBW, Landesbanken Hessen-Thüringen, Bayern LB und Landesbank Saar zusammenrechnet. Gemeinsam haben diese Institute 1.346 Millionen Euro an RWE vergeben bzw. durch das Ausschütten von Anleihen und Aktien in RWEs Kassen gespült; die Unterstützung der Deutschen Bank liegt mit 1.433 Millionen Euro nur noch knapp darüber.

Die Commerzbank liegt im deutschen Vergleich auf Platz 3, obwohl sie laut ihrer Kohlerichtlinie nur noch deutsche Energieversorger finanzieren will, die ihren Anteil an der Stromerzeugung aus Kohle bis Ende 2021 auf unter 30% begrenzen. Unklar bleibt, wie RWE dieses Ziel ohne die Schließung von Kohlekraftwerken erreichen will.

Deutsche Banken	Finanzvolumen
Deutsche Bank	1.433
Landesbank Baden-Württemberg	570
Commerzbank	506
Landesbank Hessen-Thüringen	402
DZ Bank	393
BayernLB	348
Berenberg Bank	157
IKB Deutsche Industriebank Aktiengesellschaft	26
Landesbank Saar	26

*Tabelle 2: Geldflüsse von Deutschen Banken an RWE
(Kreditvergabe und Ausschüttung von Anleihen und Aktien 2016 -18, in Millionen Euro)*

Investoren

Wie in vielen DAX-Unternehmen ist auch bei RWE BlackRock der größte Investor. Als Vermögensverwalter legt BlackRock auch im Auftrag hunderter Stiftungen und Pensionsfonds Geld an. So sind Millionen von Sparern Kunden bei BlackRock, ohne es zu wissen.⁴³ Trotzdem einer von BlackRocks Direktoren vollmundigen erklärte, dass Kohleinvestitionen ein Risikogeschäft seien, ist BlackRock weiterhin der größte private Investor der fossilen Industrie. Ähnlich groß und allgegenwärtig ist der US-Vermögensverwalter Vanguard, RWEs drittgrößter Investor.

Im Gegensatz dazu ist die große Beteiligung des Norwegischen Pensionsfonds besonders verwunderlich, der durch neuerliche Zukäufe nun Platz zwei bei den internationalen Investoren von RWE belegt. Obwohl der Staatsfonds den Ausschluss von Kohlefirmen propagiert hat, wird Europas größter Klimakiller weiterhin unterstützt.

Rein nach Investitionsvolumen, dominieren US-amerikanische Investoren die Rangliste. Aber auch je zwei Investoren aus Frankreich und Deutschland gehören zu den Top 10, neben je einem Investor aus Großbritannien und Japan.

Internationale Investoren	Land	Investitionsvolumen
BlackRock	USA	1.789
Norwegischer Pensionsfond	Norwegen	534
Vanguard	USA	510
Crédit Agricole	Frankreich	313
Société Générale	Frankreich	230
Franklin Resources	USA	220
MainFirst	Deutschland	202
Standard Life Aberdeen	Großbritannien	189
Government Pension Investment Fund	Japan	165
Deutsche Bank	Deutschland	152

*Tabelle 3: Die 10 größten internationalen Investoren von RWE
(Anleihen 2016-18 und Aktien, in Millionen Euro)*

Bei deutschen Investoren fällt zunächst die recht unbekanntere MainFirst ins Auge. Diese hält zwar auch Anteile an RWE, ihr prominenter Platz ist aber tatsächlich nur durch die Beteiligung an Innogy zu erklären. Wichtigster direkter deutscher Investor von RWE ist wieder die Deutsche Bank.

Auch die Landesbanken, die als Zentralinstitute der Sparkassen fungieren, tauchen in der Investorenrangliste auf: diesmal nicht nur mit ihren Landesbanken, sondern vor allem über ihre Fondsgesellschaft Deka Investment, zugehörig zur Deka Group. Rechnet man die Anlagen der Vermögensverwaltungssparte von Deka, Landesbank Hessen-Thüringen und LBBW zusammen, investieren die Zentralinstitute der Sparkassen mit 153 Millionen Euro sogar mehr in RWE, als die Deutsche Bank mit 152 Millionen Euro.

Das Äquivalent der Volksbanken zu Deka Investment ist der Vermögensverwalter Union Investment, als Teil der DZ Bank. Wie Deka Investment hat auch Union Investment auf Hauptversammlungen der RWE das fossile Geschäftsmodell des Konzerns kritisiert. RWE hat die Kritik bisher erfolgreich ignoriert. Die DZ Bank ist RWEs viertgrößter deutscher Investor.

Fünftgrößter Investor von RWE ist die Allianz. Im Lichte der neuen, fortschrittlichen Kohle-Richtlinien der Allianz ist auch dies überraschend. Doch neben eigenen Geldern verwaltet die Allianz auch Vermögen von Dritten über ihre Vermögensverwalter Global Investors und PIMCO. Diese Gelder sind von den neuen Richtlinien nicht betroffen. Fremdes Kapital legt die Allianz also weiter ohne Skrupel klimaschädlich an. Die schon in der Bankenrangliste präsente Commerzbank ist RWEs sechstgrößter Investor.

Deutsche Investoren	Investitionsvolumen
MainFirst	202
Deutsche Bank	152
Deka Group	130
DZ Bank	82
Allianz	45
Commerzbank	34
MLP	18
DJE Kapital	17
FPS Vermögensverwaltung	14
Landesbank Hessen-Thüringen	13
Landesbank Baden-Württemberg	10

Tabelle 4: Deutsche Investoren von RWE, ab 10 Millionen Investitionsvolumen (Anleihen 2016 -18 und Aktien, in Millionen Euro)

„Kohleaktien sind toxisch, und wenn ein Energieunternehmen seine Kohletätigkeiten ausweitet, gibt es für uns nur eine Option: den Ausstieg.“

Jan Erik Saugestad, Chief Executive Officer des Vermögensverwalters Storebrand Asset Management⁴⁴

Kohleausstieg der Finanzindustrie

Das Divestment fossiler Brennstoffe hat in den letzten Jahren an Popularität gewonnen und zahlreiche Kommunen, Kirchen, Banken, Investoren und Versicherungen haben konkrete Schritte in Richtung Kohleausstieg beschlossen. Für Unternehmen wie RWE wird die Luft am Finanzmarkt in Zukunft dünner.

Kommunale Aktionäre

Kommunale Aktionäre halten über verschiedene Beteiligungsgesellschaften mit über 13% immer noch einen signifikanten Anteil an RWE.⁴⁵ Die größten kommunalen Aktienbesitzer Dortmund und Essen haben auch darüber hinaus eine besondere Bedeutung für RWE: erstere als Standort von Innogy, letztere als Hauptgeschäftsstelle von RWE.

Dennoch ist der Verkauf von RWE-Anteilen kein Tabu mehr (siehe Grafik S. 20), seit diese Aktien keine sichere und gewinnbringende Anlage mehr ist. Auch der Druck aus der Bevölkerung, sich von den Aktien zu trennen, nimmt zu. Die Kampagne „Raus aus RWE“ von Fossil Free hat regen Zulauf.⁴⁶ Am härtesten trafen RWE wohl die fast zeitgleichen Divestment-Beschlüsse der Städte Bochum und Osnabrück im Jahr 2016.⁴⁷ Seitdem haben bereits fünf Ruhrgebietskommunen ihre Anteil ganz oder in Teilen veräußert.

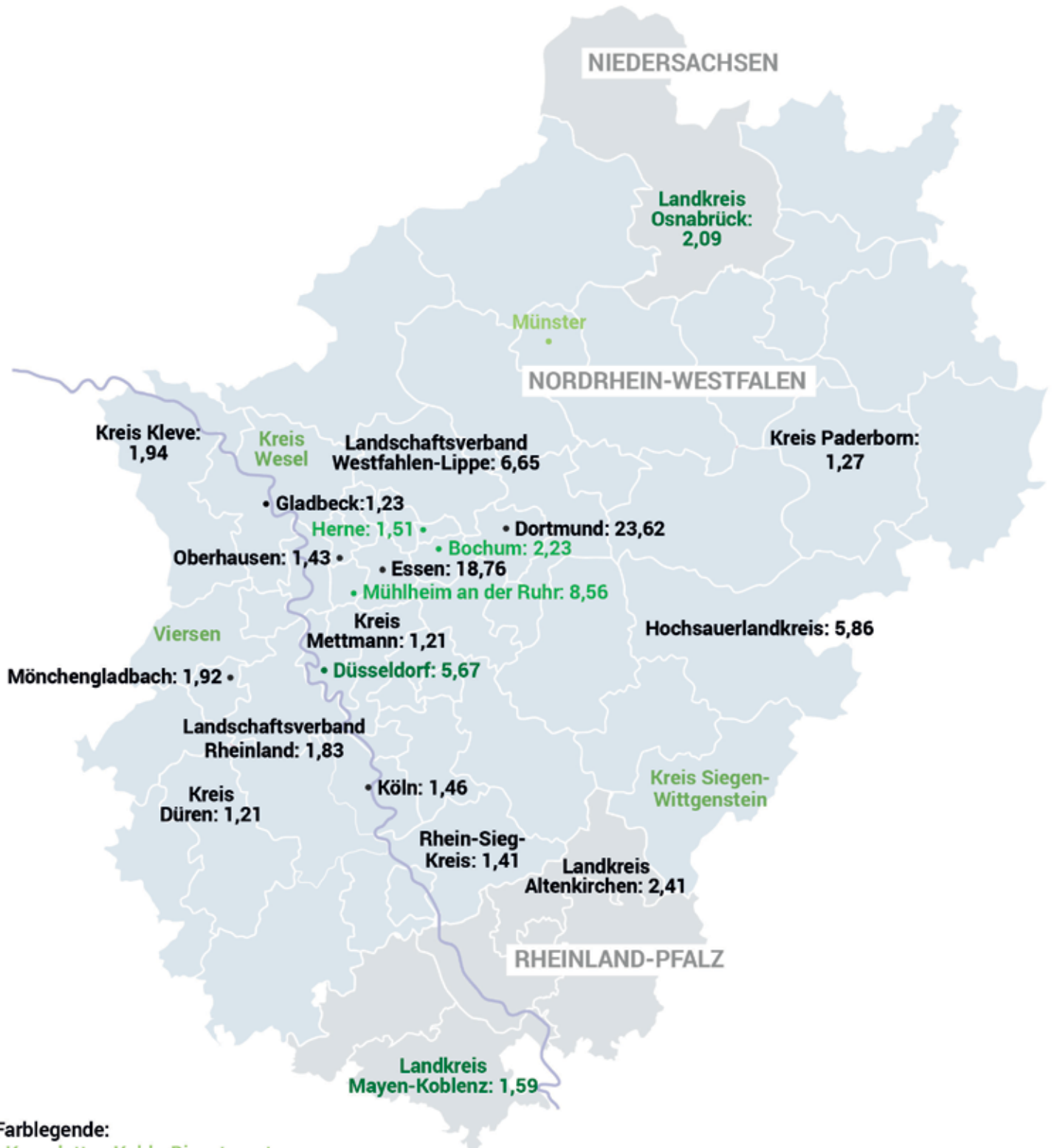
Investoren

Der Verkauf von Kohlebeteiligungen wird für verantwortungsbewusste Investoren zum neuen Standard. Verschiedene Investoren wenden zwar unterschiedlich strenge Richtlinien für ihr Divestment an, allerdings qualifiziert sich RWE für alle bisher festgelegten Kohleauschlusskriterien:

Die Versicherungsgesellschaften Allianz und AXA veräußern Unternehmen, deren Kohleanteil 30% der Stromproduktion oder des Umsatzes überschreitet.⁴⁸ Kohle ist der wichtigste Brennstoff von RWE, mit einem Anteil von 51% an der Stromerzeugung. Der größte Teil davon (37%) ist die besonders klimaschädliche Braunkohle.⁴⁹ Mit mehr als 18 GW installierter Kohlekapazität, 11 GW Braunkohle, liegt RWE außerdem auf Rang 14 der größten Kohlekraftwerksbetreiber der Welt.⁴⁹

RWEs Kommunale Aktionäre

Die hier abgebildeten Kommunen halten oder hielten mehr als eine Millionen Aktien. Angabe in Stückzahlen von einer Million.



Farblegende:

- Komplettes Kohle-Divestment.
- Alle RWE Aktien wurden verkauft.
- RWE Aktien wurden in Teilen verkauft.
- (Teil-)Verkauf der RWE Aktien wurde beschlossen.

Wenn es falsch ist, das Klima zu zerstören, dann ist es auch falsch, von dieser Zerstörung zu profitieren!



Anteil der kommunal gehaltenen Aktien an den gesamten RWE-Aktien: 13,14%

Recherche: Tim Petzoldt, Greenpeace Köln, 21.8.2018, <https://www.greenpeace-koeln.de/kommunen-bereiten-verkauf-von-rwe-aktien-vor/>

Karte: Jennifer Gabriel

AXA hat sich zusätzlich von Unternehmen getrennt, die jährlich mehr als 20 Millionen Tonnen Kohle fördern.⁵⁰ RWE belegte 2017 mit 91,3 Millionen Tonnen Braunkohle Jahresförderung Platz 17 der weltweit größten Kohlebergbauunternehmen.

Der norwegische Vermögensverwalter Storebrand⁵¹ hat erklärt, sich von Unternehmen zu trennen, die mehr als 1.000 MW an neuen Kohlekapazitäten planen. Erneut ist RWE dabei: Noch immer hat RWE die Pläne für das 1.100 MW Braunkohlekraftwerk BoAplus nicht zu den Akten gelegt.⁵²

Versicherungen

Nicht nur Investoren wenden sich von Kohleunternehmen ab, auch große Versicherer ziehen sich zurück und beenden den Versicherungsschutz für Kohleinfrastruktur oder schränken ihn zumindest ein. Die französische AXA begann 2017, Versicherungen für Kohlekraftwerke und -minen auszuschließen. Der französische Rückversicherer SCOR schließt ebenfalls seit 2017 die Rückversicherung von Kohleminen und Braunkohlekraftwerken aus. Im Mai 2018 zog die Allianz nach: sie schließt nun die Versicherung von neuen und existierenden Kohleminen und -kraftwerken aus, sofern es sich um klar definierte Einzelprojekte handelt. Kohlekonzerne wie etwa RWE können jedoch als Unternehmen noch weiter versichert werden. Bis 2040 will die Allianz allerdings komplett kohlefrei sein, was auch Unternehmensversicherungen für die RWE ausschließen wird. Die Zwischenschritte

zwischen jetzt und 2040 sollen 2019 veröffentlicht werden. Im August 2018 erklärte auch der Rückversicherer Munich Re, dass er keine Versicherung von Kohlekraftwerken mehr durchführen will, außer in sehr eingeschränkten Fällen in Nicht-Industrieländern. Die schweizerischen Versicherer Zurich und Swiss Re beenden ebenfalls die Versicherungen für Kohleminen und -kraftwerke. Hannover Re, weltweit drittgrößter Rückversicherer nach Swiss Re und Munich Re, macht seinem Werbespruch „somewhat different“ leider beim Ausschluss von Kohleversicherungen alle Ehre: Der Konzern bietet weiter Rückversicherungen für Kohlekraftwerke, -minen und -unternehmen an.

Als die Allianz im Mai das Ende der Versicherung für Kohle ankündigte, war dies eine Sternstunde der irreführenden PR von RWE: Das Unternehmen betonte auf Twitter, dass es in seinen Unternehmensversicherungen nicht von dem Ausschluss betroffen sei. Die Allianz beeilte sich richtigzustellen, dass sie bereits 2015 alle eigenen Gelder aus der RWE abgezogen habe. Die verkürzte Darstellung in den sozialen Medien erweckte fälschlicherweise den Eindruck, dass RWE von der Allianzankündigung überhaupt nicht betroffen wäre.

Banken

Viele europäische Banken haben damit begonnen, ihre Finanzierung für den Kohlesektor zu reduzieren.⁵³ Der Ausschluss von Projektfinanzierungen für Kohlekraftwerke und -minen ist in Europa schon fast Status Quo. Aber auch neue Richtlinien, die den Kohlesektor auf Unternehmensebene betreffen, werden verfügt und schließen so RWE aus.

Die niederländische Bank ING hat z. B. beschlossen, die Finanzierung von Kohlekraft-

werksfirmen bis zum Jahr 2025 auslaufen zu lassen. Neukunden dürfen bereits jetzt nur einen Kohleanteil von 10% im Energiemix haben.

Die ebenfalls niederländische ABN Amro hat eine Richtlinie verabschiedet, die den finanzierten Energieversorgern „die Verpflichtung auferlegt, die Kohlekapazität nicht zu erhöhen“ und hat ein Ausschlusskriterium für Firmen mit einem Kohlestromanteil über 50%.

Ähnlich wie die Commerzbank schränken auch die französische Société Générale und die Royal Bank of Scotland die Finanzierung von Kohleunternehmen vorsichtig ein. Noch kann RWE bei diesen Instituten mit dem Zugewinn von Erneuerbaren durch den E.ON/Innogy-Deal punkten. In Zukunft wird RWE ambitioniertere Maßnahmen ergreifen müssen, um die Finanziere bei der Stange zu halten.



Im Oktober 2018 blockierten 4.000 Menschen die Hambachbahn, die RWEs Kraftwerke mit Braunkohle versorgt | Foto: Christian Willer



Quellen und Anmerkungen

- 1 "Emissions Gap Report 2017," United Nations Environment Programme, 31 Oktober 2017:
<https://www.unenvironment.org/resources/emissions-gap-report-2017>
- 2 <https://climateanalytics.org/latest/germany-needs-to-exit-coal-by-2030-to-meet-paris-agreement-15c-limit-report/>
- 3 <http://ieefa.org/ieefa-update-netherlands-new-program-close-coal-fired-generation-2030-sends-europe-an-energy-markets-sharp-signal/>
- 4 <https://www.reuters.com/article/us-britain-coal-phase-out/britain-outlines-plans-for-2025-coal-power-phase-out-idUSKBN1EU11P>
- 5 <http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/sondierungen-union-und-spd-wollen-zeitplan-fuer-kohle-ausstieg-bis-ende-2018/20840728.html>
- 6 Geschäftsbericht 2017 S.41; <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/3876338/data/110822/4/rwe/investor-relations/berichte/RWE-Geschaeftsbericht-2017.pdf>
Braunkohle hat einen geringeren Energiegehalt als Steinkohle und produziert daher pro kWh erzeugtem Strom mehr CO₂ als Steinkohle
- 7 <https://sandbag.org.uk/2016/04/01/top-10-european-polluters-still-dominated-by-german-lignite/>
<https://coalexit.org/database-full>
- 8 <https://www.dw.com/de/kohleausstieg-erst-die-jobs-dann-das-klima/a-44047702>
- 9 <http://www.rp-online.de/wirtschaft/unternehmen/chef-der-rwe-kraftwerke-matthias-hartung-zeit-der-braunkohle-ist-nicht-abgelaufen-aid-1.7258646>
- 10 <https://climateanalytics.org/briefings/coal-phase-out-germany/>
- 11 <https://www.energymatters.com.au/renewable-news/coal-dead-investment-group-em6063/>
- 12 Innogy 3.900MW: Geschäftsbericht 2017, S.18; <https://www.innogy.com/web/cms/mediablob/de/3875780/data/0/4/Geschaeftsbericht-2017.pdf>
- 13 E.ON 5.100 MW: Geschäftsbericht 2017, S.18; https://www.eon.com/content/dam/eon/eon-com/investors/annual-report/EON_GB17_DE.pdf
- 14 RWE Investorenbericht, S.7; <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/3876338/data/110822/4/rwe/investor-relations/berichte/RWE-Geschaeftsbericht-2017.pdf>
- 15 <http://www.handelsblatt.com/my/unternehmen/energie/strommarkt-rwe-setzt-weiter-auf-kohle-und-verhandelt-mit-enbw-ueber-kraftwerkkauf/21053728.html?ticket=ST-8858487-BCfbvCwNlocQ7XGR50GT-ap2>
- 16 <https://www.reuters.com/article/us-uniper-m-a-fortum-ojy-rwe/rwe-likely-to-target-uniper-assets-after-fortum-takeover-sources-idUSKBN1C18U>
- 17 <https://www.reuters.com/article/us-engie-germany/frances-engie-exploring-sale-of-german-power-plants-sources-idUSKCN1GJ20Y>
- 18 www.rwe.com/web/cms/de/1101724/boaplus/
- 19 RWE Geschäftsbericht 2016, S.81; <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/3688518/data/2957158/7/rwe/investor-relations/berichte/2016/RWE-Geschaeftsbericht-2016.pdf>
- 20 <https://af.reuters.com/article/commoditiesNews/idAFL8N1PI39X>
- 21 <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-09/rwe-hambacher-forst-konzernchef-maybrit-illner-rundung>
- 22 <https://www.bund-nrw.de/themen/mensch-umwelt/braunkohle/hintergruende-und-publikationen/braunkohlentagebaue/hambach/zeithorizonte-tagebau-hambach/>
- 23 <https://www.n-tv.de/wirtschaft/Hambacher-Forst-wird-fuer-RWE-richtig-teuer-article20656980.html>
- 24 <https://lobbyfacts.eu/representative/e094cd12c3464f8e8a49a99e98edb9cc>
- 25 http://www.bi-luechow-dannenberg.de/?page_id=12716
- 26 <https://www.welt.de/wirtschaft/article162278844/RWE-schreibt-5-7-Milliarden-Euro-Verlust.html>
- 27 <http://www.lvbb-nrw.de/index.php/aktuelles/182-rwe-rueckstellungen>
- 28 <https://www.bund-nrw.de/themen/braunkohle/im-fokus/ewigkeitslasten/>
- 29 <http://www.foes.de/pdf/2018-09Braunkohlerueckstellungen-Empfehlungen-an-die-Kohlekommission.pdf>
- 30 <https://www.bund-nrw.de/themen/mensch-umwelt/braunkohle/hintergruende-und-publikationen/verheizte-heimat/>
- 31 <http://www.buierfuerbuir.de/index.php/aktuelles/243-rwe-beginnt-mit-den-abrissarbeiten-am-dom-von-im-merath>

- 31 https://www.deutschlandfunkkultur.de/keyenberg-muss-weichen-die-tagebau-bagger-ruecken-naeher.1001.de.html?dram:article_id=428091
- 32 <https://www.waz.de/politik/braunkohle-kumpel-kaempfen-um-jobs-id215643491.html>
- 33 <https://www1.wdr.de/archiv/braunkohle/arbeitsplaetze-braunkohle-100.html>
- 34 <https://beyond-coal.eu/last-gasp/>
- 35 <https://docs.google.com/spreadsheets/d/1HO6VoQEKRwIcl5e4ISdPQhScmzVPWMIYCDjEDyO6Lc/edit#gid=1481786686>
- 36 “Best Available Techniques (BAT) Reference Document for Large Combustion Plants (LCP), das sogenannte LCP BREF... setzt erstmals auf EU-Ebene Grenzwerte für die Emissionen von Quecksilber, Chlorwasserstoff und Fluorwasserstoff aus der Verbrennung fester Brennstoffe. Sie verschärfen auch die bestehenden Emissionsgrenzwerte für Schadstoffe wie Schwefeldioxid (SO₂) und Stickoxide (NO_x).“
<https://ec.europa.eu/jrc/en/news/new-eu-environmental-standards-large-combustion-plants>
- 37 https://www.klimareporter.de/images/dokumente/2018/09/Schreiben-an-Landesregierung_Hambacher_Forst.pdf
- 38 <http://www.taz.de/Protest-fuer-den-Hambacher-Wald!/5536660/>
- 39 <https://www.greenpeace.de/themen/klimawandel/regierung-zur-rechenschaft>
- 40 <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/gerichtsurteil-niederlande-werden-zu-klimaschutz-gezwungen-15829057.html>
- 41 <https://www.reuters.com/article/us-philippines-carbon/philippine-panel-asks-carbon-majors-to-respond-to-claim-of-rights-violations-idUSKCN10818Q>; <https://www.ciel.org/wp-content/uploads/2017/11/Smoke-Fumes-FINAL.pdf>
- 42 <https://www.zeit.de/wirtschaft/2017-11/oberlandesgericht-hamm-bauer-peru-klage-rwe-klimawandel>
- 43 <https://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/sonntag/blackrock-ein-geldkonzern-auf-dem-weg-zur-globalen-vorherrschaft/21246966-all.html>
- 44 <https://www.wiwo.de/finanzen/geldanlage/kritik-an-kohlewirtschaft-rwe-aktien-sind-riskant-so-schnell-wie-moeglich-abstossen/23219036.html>
- 45 Laut RWE halten die Kommunen 10% (RWE Geschäftsbericht 2017, S. 14, 15). Über komplizierte Verflechtungen und verschiedene Beteiligungsgesellschaften halten die RWE-Kommunen laut Greenpeace Köln sogar 13% an RWE.
- 46 <https://gofossilfree.org/de/rwe-divestment/>
- 47 <https://www.waz.de/staedte/bochum/stadt-bochum-verkauft-ihre-rwe-aktien-id12198273.html>
<https://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/780847/landkreis-osnabrueck-verkauft-seine-rwe-aktien>
- 48 <https://urgewald.org/haben-milliarden-bewegt>
- 49 <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/3876338/data/110822/4/rwe/investor-relations/berichte/RWE-Geschaeftsbericht-2017.pdf>
- 50 <https://www.axa.com/en/newsroom/press-releases/axa-accelerates-its-commitment-to-fight-climate-change>
- 51 <http://www.mynewsdesk.com/no/storebrand-asa/pressreleases/storebrand-excludes-another-10-coal-companies-2277254>
- 52 <http://www.rwe.com/web/cms/de/1101724/boaplus/>
- 53 https://www.banktrack.org/campaign/coal_banks_policies

*„RWE-Aktien sind riskant –
so schnell wie möglich abstoßen!“*

*Jan Erik Saugestad, Chief Executive Officer des Vermögensverwalters
Storebrand Asset Management in WiWo 23.10.18*



urgewald

